



V. 1 sind diese Frauen Maria von Magdala und „eine andere Maria“, die nach Mk 16,1 par. Lk 24,10 die Maria des Jakobus sein muss.

*Jesus erscheint den beiden Frauen aus Galiläa (VV. 9-10)*

<sup>9</sup> καὶ ἰδοὺ Ἰησοῦς ὑπήντησεν αὐταῖς λέγων, Und siehe Jesus begegnete ihnen/den Frauen  
Χαίρετε. αἱ δὲ προσελθοῦσαι ἐκράτησαν αὐτοῦ sagend: „Seid begrüßt!“ Die (Frauen) aber, um  
τοὺς πόδας καὶ προσεκύνησαν αὐτῶ. <sup>10</sup> τότε hinzugehen, fassten seine Füße an und huldigten  
λέγει αὐταῖς ὁ Ἰησοῦς, Μὴ φοβεῖσθε· ὑπάγετε kniend ihn. Da sagt Jesus ihnen: „Fürchtet euch  
ἀπαγγείλατε τοῖς ἀδελφοῖς μου ἵνα ἀπέλθωσιν nicht! Geht hin, verkündet meinen Brüdern, dass  
εἰς τὴν Γαλιλαίαν, κάκει με ὄψονται. sie weggehen sollen nach Galiläa und dort sie  
mich sehen werden.

V. 9 leitet mit καὶ ἰδοὺ wie in VV. 2.7d statt einer Angelophanie (VV. 2-7) die Christophanie (VV. 9-10) ein und beginnt das Gespräch des gekreuzigten und auferweckten Jesus in Form eines Monologs (VV. 9b.10b-f) in Analogie zu VV. 5b-7f mit den beiden Marias. Jesus steht so im Mittelpunkt des Geschehens. Nach allen Ostererzählungen der vier Evangelien sind es Frauen aus Galiläa, denen der gekreuzigte und auferstandene Jesus zuerst erschienen ist (vgl. Mk 16,1-8; Mt 28,9-10; Lk 24,1-12.22-24; Joh 20,1-2.11-18). Im Unterschied zum Gruß des Engels an Maria bei seiner Verheißung der Geburt Jesu in Lk 1,28 und zum Grußwort χαῖρε (Singular) aus dem Mund des Jüngers Judas Iskariot (26,49) an Jesus bei seiner Verhaftung im Getsemani und der römischen Soldaten im Rahmen von deren Verspottung gegenüber Jesus (27,29 par. Mk 15,18; Joh 19,3) hebt Jesus mit dem Grußwort χαίρετε (Plural) seine Rede an die beiden Frauen an, die mit Ehrfurcht vor ihm in die Knie gehend reagieren, wie dies schon zuvor die Sterndeuter (2,2.8.11), verschiedene geheilte Frauen (15,25; 20,20) und Männer (8,2; 9,18) oder seine (elf) Jünger (14,33; 28,17) taten. Hingegen ist die nonverbale erste Reaktion der Frauen vom Umfassen der Füße des leibhaftig Auferweckten (V. 9d; vgl. auch Lk 24,13-30; Joh 20,14-17.19-29; 21,1.4-14; Apg 10,41) durch das Verb κρατέω im Kontext der Festnahme des Täufers (14,3) und Jesu (26,4.48.50.55.57) negativ und im Sinne einer Abweisung zu deuten.

In V. 10 eröffnet der auferweckte Jesus den Auftrag (V. 10b-f) an die beiden Frauen in Präsens und bezieht somit auch uns ein. Analog zu V. 5b steht am Anfang der Beauftragung der Frauen aus Galiläa durch Jesus (V. 10b) die Redeeröffnungsformel μὴ φοβεῖσθε (vgl. 1,20; 10,28 par. Lk 12,7; Mt 10,31; 14,27 par. Joh 6,20; Mt 17,7; Lk 2,10; Dan 10,12) oder μὴ φοβοῦ (Lk 1,13.30) und nicht die Ostergrußformel „Der Friede (sei) mit euch“ des Auferstandenen (vgl. Lk 24,36; Joh 20,19.21.26). Statt den Nachweis von der Auferweckung des gekreuzigten Jesus in der Engellerscheinung den Frauen zu erbringen (VV. 5c-6d), erfolgt direkt von Jesus die Anweisung an die beiden Frauen (V. 10c-f), die eine erhebliche Übereinstimmung mit der Weisung der Engel hat:

### Angelophanie in 28,5b-7e

./.

[VV.5c-6d]

5b Μὴ φοβεῖσθε ὑμεῖς

7a καὶ ταχὺ πορευθεῖσαι

7b εἶπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ

7c ὅτι Ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν

7d καὶ ἰδοὺ προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν

7e ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε

### Christophanie in 28,9b.10b-f

9b Χαίρετε

[VV.9c-10a]

10b Μὴ φοβεῖσθε

10c ὑπάγετε

10d ἀπαγγείλατε τοῖς ἀδελφοῖς μου

10e ἵνα ἀπέλθωσιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν

10f κακεῖ με ὄψονται.

Der Imperativ Präsens ὑπάγετε in V. 10c nimmt die Frauen und uns in die Pflicht, den Auftrag Jesu weiterzuverkünden (VV. 8c.10d; vgl. auch Mk 16,10; Joh 20,18). Diese Anweisung des Auferstandenen hat Folgendes zum Inhalt: Die Mitteilung Jesu hat an die Jünger (VV. 7b.8b) Jesu, die er selbst als seine „Brüder“ (V. 10d par. Joh 20,17; vgl. auch Mt 12,50) bezeichnet, zu ergehen, dass diese ihn in Galiläa (26,32 par. Mk 14,28; 27,7d.10e.16 par. Mk 16,7; Joh 21,1-23: See von Tiberias/See Gennesaret = das sog. galiläische Meer) sehen (28,7e.10f) werden. Das Stichwort „Galiläa“ in VV. 7d.10.e bereitet so die Schlusszene in 28,16-29 vor, an den Ort, wo sich der irdische Galiläer Jesus (3,13; 4,23; 15,29; 17,22; 19,1; 21,11) stets zurückzog (2,22; 4,12).

### *Das von den Hohenpriestern gekaufte Gerücht der römischen Grabwächter (VV. 11-15)*

<sup>11</sup> Πορευομένων δὲ αὐτῶν ἰδοὺ τινες τῆς κουστωδίας ἐλθόντες εἰς τὴν πόλιν ἀπήγγειλαν τοῖς ἀρχιερεῦσιν ἅπαντα τὰ γενόμενα. <sup>12</sup> καὶ συναχθέντες μετὰ τῶν πρεσβυτέρων συμβούλιόν τε λαβόντες ἀργύρια ἱκανὰ ἔδωκαν τοῖς στρατιώταις <sup>13</sup> λέγοντες, Εἶπατε ὅτι Οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ νυκτὸς ἐλθόντες ἔκλεψαν αὐτὸν ἡμῶν κοιμωμένων. <sup>14</sup> καὶ ἐὰν ἀκουσθῆ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος, ἡμεῖς πείσομεν αὐτὸν καὶ ὑμᾶς ἀμερίμους ποιήσομεν. <sup>15</sup> οἱ δὲ λαβόντες τὰ ἀργύρια ἐποίησαν ὡς ἐδιδάχθησαν. Καὶ διεφημίσθη ὁ λόγος οὗτος παρὰ Ἰουδαίοις μέχρι τῆς σήμερον [ἡμέρας].

Als sie aber hingingen, siehe einige der Wache sind gekommen in die Stadt, berichteten den Hohenpriestern alles Geschehene. Und sie haben sich versammelt mit den Ältesten, haben einen Beschluss gefasst, ausreichend Silberstücke gaben sie den (römischen) Soldaten, sagend: „Sagt: Seine Jünger sind nachts gekommen, stahlen ihn (als) wir schliefen. Und wenn gehört wird dies vom Statthalter, werden wir ihn überreden, und wir werden euch sorglos machen.“ Die aber haben genommen die Silberstücke, taten wie sie belehrt wurden und verbreiteten diese Kunde bei (den) Juden bis zum heutigen Tag.

In V. 11 wird zeitgleich zur unmittelbaren Umsetzung des Auftrags Jesu (V. 10) durch die galiläischen Frauen (V. 11a) und wegen der zeitlichen Überbrückung des Vollzugs dieser Prophetie des Auferstandenen bei seinem Erscheinen in Galiläa vor den elf Jüngern (VV. 16-20) die Problematik des leeren Grabes, observiert durch die römische Wache (27,65.66; 28,11b), in der Stadt Jerusalem von römischen Soldaten (VV. 11b.12; vgl. auch 27,27 par. Mk 15,16; Lk 23,36; Joh 19,2.23.24.32.34) mit den

jüdischen Hohenpriestern (V. 11c) und Ältesten (V. 12a; vgl. auch 16,21; 21,23; 26,3.47.57; 27,1.3.12.20.41) beraten. Das zu Berichtende (ἀπαγγέλλω in VV. 8c.10d.11c), dass der gekreuzigte Jesus auferweckt wurde (VV. 5b-6), haben die beiden Frauen als Auferstehungsbotinnen den Jüngern als Osterkunde mitzuteilen (VV. 8c.10d). Hingegen bereitet ein und dieselbe Kunde den römischen Wachsoldaten und den jüdischen Jerusalemer Aristokraten Kopfzerbrechen und Argumentationsprobleme, die sich zum Gegensteuern der Osterbotschaft veranlasst sahen – für die einen eine freudige und gute Nachricht und für die anderen eine ungelegene und schlechte. „Die Gleichzeitigkeit beider Vorgänge betont ihre Gegensätzlichkeit“ (Luz, 421).

So hat sich die geäußerte Befürchtung der Hohenpriester und der Pharisäer in 27,62.64 bewahrheitet (28,13). Die beiden wegen ihrer unterschiedlichen Herkunft, Stellung und Einstellung zu religiösen Angelegenheiten nicht im Einklang stehenden Parteien waren sich aber in der Frage im Hinblick auf das Gerücht vom nächtlichen Raub (27,64; 28,13) des Leichnams Jesu durch seine Jünger (27,64 par. 28,8c[10d]) während ihres Schlafens (V. 13; vgl. auch Lk 22,45) schnell verhandlungseinig (V. 12a). Grundsätzlich waren den Pharisäern (12,14 par. Mk 3,6; Mt 22,15) und den Hohenpriestern und Ältesten (27,1.7 par. Mk 15,1; Mt 28,12) alle Mittel gegen Jesus recht. Ihr Preis für die Falschaussage waren Silberstücke (VV. 12b.15a) an die römischen Wachsoldaten, wie dies schon zuvor für die Übergabe Jesu durch Judas Iskariot (26,15; 27,3.5.6) geschehen war. Im zweiten (V. 14) Teil der direkten Rede (VV. 13-14) im Zentrum von 28,11-15 kommt die Beschwichtigung mit der sophistischen Überredungskunst (πειθω) gegenüber dem Statthalter Pontius Pilatus seitens der jüdischen Verantwortlichen zur Sprache (vgl. auch 27,1-2.11-27.58.62-65). Nach der beschlossenen Abmachung mit den Mitgliedern des jüdischen Synedriums handeln die römischen Wachsoldaten nach der Annahme des Bestechungsgeldes dem Vorgesagten gehorsam folgend wider besseres Wissen und setzen so das falsche Gerücht in die Welt. Die Aussage in V. 15c, dass sich das Gerücht vom nächtlichen Leichenraub Jesu durch seine Jünger bis zur Zeit des Evangelisten erhalten habe, spiegelt die Gemeindesituation wider, die in die Zeit Jesu zurückprojiziert wird. Der Evangelist Matthäus schrieb seine frohe Botschaft von Jesus für eine Gemeinde, die überwiegend aus zum Christusglauben konvertierten Juden und Jüdinnen bestand. Da diese immer wieder aufs Neue den Vorwurf vom Leichenraub ihrer ehemaligen jüdischen Glaubensbrüder und -schwestern anhören mussten, gibt Matthäus ihnen als (Gegen-)Argument an die Hand, dass die Wächter am Grab für das Gerücht vom Leichenraub bestochen wurden. Aussage gegen Aussage. Wer hat nun Recht? Wem kann ich nun mehr glauben und (ver-)trauen? Mit derselben Intention wollen immer wieder hypothetische Spekulationen, dass Jesus gar nicht wirklich tot war, die Osterbotschaft der Christen hinterfragen bzw. entkräften.

*Die Osterbotschaft: Das Grab ist leer – Jesus lebt!*

Gibt es ein Leben nach dem Tod? Gegen den Tod ist noch kein Kraut gewachsen! Gerne legt man sich die Antwort/Meinung auf die Frage nach einem Leben nach dem Tod so zurecht, dass es eine mehrfache Wiedergeburt gebe. Diese Sichtweise orientiert sich sehr stark an buddhistischen Vorstellungen. Hierbei stehen sich zwei Weltanschauungen respektive Glaubensüberzeugungen unvereinbar gegenüber. Es müsste sich für einen esoterischen Anhänger der Wiedergeburt kritisch die Frage stellen, wie es zu erklären sei, dass die Weltbevölkerung stetig am Wachsen ist, wenn die alten Seelen immer wieder aufs Neue ins Leben zurückkehren? Zudem ist der Mensch einmalig von Gott geschaffen.

Im Rahmen der Liturgie der katholischen Messe antworten die Versammelten nach den Worten des Einsetzungsberichtes von Brot und Wein auf die Aussage des Priesters/Diakons: „Geheimnis des Glauben“: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Diese Antwort seitens des Volkes bringt die Spannung von Kreuz und Ostern kurz und prägnant auf den Punkt. Der Tod Jesu (Karfreitag) und seine Auferweckung bzw. Auferstehung oder die Erhöhung Jesu Christi (Ostern) gehören untrennbar zusammen.

Karfreitag – der Tod Jesu am Kreuz – ist dies das endgültige Ende mit Jesus? Sind mit dem Begraben des Leichnams Jesu alle Hoffnungen, welche Jesus noch ein paar Tage zuvor in Wort und Tat vorgelebt hat, im Schoß der Erde versunken, und soll nun Gras über die Sache Jesu wachsen? Der Grabstein, der das Grab verschloss, kam ins Rollen und hat eine Oster-Bewegung bis zum heutigen Tag in Gang gesetzt. Damit ging es erst mit Jesus Christus richtig los. Zirka zwei Milliarden Menschen sind es heutzutage. Ist dies nicht bloß eine fromme Mär der Christen, so wie dies das Gerücht vom Leichenraub zu suggerieren gedenkt?

Ostern ist keine Theorie bzw. (Schnaps-)Idee über das Lebensende oder über ein Leben nach dem Tod. Gemeinsam mit den Pharisäern glaubte Jesus im Unterschied zur jüdischen Religionsgruppe der Sadduzäer (vgl. Mk 12,18-27 par. Mt 22,23-33; Lk 20,27-40) an ein Leben nach dem Tod. Auf Initiative Gottes und nur mit seiner Hilfe wurde dieser Glaube an Ostern an Jesus in die Tat umgesetzt. Ostern ist so eine berechtigte Hoffnung für alle Menschen durch den auferweckten und auferstandenen Jesus Christus, weil Gott es so wollte und die treibende Kraft war und Jesus zu neuem Leben aus dem „Totenschlaf“ „aktiviert“, erweckt hat. In der griechischen wie in der deutschen Sprache sind die beiden Worte Auferweckung (ἐγερσιν in 27,53; ἐγείρω in 10,8; 11,5; 14,2; 17,9; 27,52.63.64; 28,6.7) und Auferstehung (ἀνάστασις in 22,23.28.30.31) Metaphern aus der Alltagserfahrung. Für diese frohe Oster-Botschaft sind die ersten Augen- und Ohrenzeuginnen und -zeugen von Jesus Christus als Märtyrer in den Tod gegangen: Stephanus, Simon Petrus ... In diesen Menschen wirkte Jesus weiter, indem diese vom verkündenden Jesus und vom zu verkündigenden Christus in aller Öffentlichkeit überzeugend Zeugnis ablegten.

Die Auferstehung Jesu kann nicht im modernen Sinne der Naturwissenschaften bewiesen werden. Aber es gibt entscheidende Hinweise im Neuen Testament für das Weiterleben Jesu mit „Fleisch und Knochen“ als leibhaftige Realität des Auferstehungsleibes nach Ostern: das leere Grab, das Sehen und/oder Wiedererkennen des Auferstandenen als Erscheinungen bzw. Visionen in Jerusalem, in Emmaus, in Galiläa sowie für Paulus bei Damaskus, der sich mit Hilfe seiner Wundmale als gekreuzigter Auferweckter oder durch das Brotbrechen wie beim sog. Letzten Abendmahl – mit Händen zu greifen – zu erkennen gab, mit ihnen aß und trank sowie mit ihnen sprach. So plötzlich wie er bei den JüngerInnen war, war er auch wieder verschwunden. Paulus spricht in diesem Zusammenhang in 1 Kor 15,53 von „Verwandlung“ – weder eine Entkörperung noch eine Wiederbelebung, sondern eine Auferstehung personal ganzheitlich: „Unser vergänglicher Körper, der dem Tod verfallen ist, muss in einen unvergänglichen Körper verwandelt werden, über den der Tod keine Macht hat.“ So wird jeder Verdacht auf eine „Geisterscheinung“ verwehrt. Diese Ereignisse nach Ostern hatten zur Folge, dass die Augen- und OhrenzeugInnen all dies als Osterkunde vom Sehen des auferstandenen Herrn allen weitererzählten. Mit dem Oster- und Pfingstgeschehen steht und fällt der Glaube an Jesus Christus. Das Osterfest ist für uns Christen das Fest, mit dem das Fundament der Kirche gelegt ist: Der gekreuzigte Jesus von Nazaret wurde durch Gottes Willen für

uns Menschen von den Toten auferweckt, das heißt: Der Auferstandene ist der Grund, weshalb sich in seinem Namen Getaufte versammeln und zu Recht hoffen, dass es ein Leben nach dem Tod bei Gott gibt. Dieses Leben aus dem Osterglauben – „Jesus lebt“, das ist das „Geheimnis des Glaubens“! Nicht im Sinne eines Lippenbekenntnisses, sondern vielmehr das Verkünden der frohen Oster-(Ur-)Kunde in Wort und Tat im Hier und Jetzt. Dass ich aufgrund des Osterereignisse weiterlebe, das glaube ich; wie dies jedoch im Einzelnen sein wird, weiß niemand bzw. kann keiner konkret wissen.

*Manfred Diefenbach*

📖 Diefenbach, Manfred, Der gekreuzigte und auferstandene, der erniedrigte und erhöhte Herr Jesus Christus. Drei neutestamentliche Entwürfe des Passions- und Ostergeschehens, in: Mödl, Ludwig (Hg.), Ein sperriges Zeichen. Praktischtheologische Überlegungen zur Theologie des Kreuzes, München 1997, 52-67; Gielen, Marlis, Der Konflikt Jesu mit den religiösen und politischen Autoritäten seines Volkes im Spiegel der matthäischen Jesusgeschichte (BBB 115), Bodenheim 1998, 398-408; Gnllka, Joachim, Das Matthäusevangelium. 2. Teil: Kommentar zu Kap. 14,1-28,20 und Einleitungsfragen (HThK.NT 1/2), Freiburg 1988, 494-501; Kremer, Jacob, Die Osterevangelien. Geschichten um Geschichte, Stuttgart 1977, 66-80; Luz, Ulrich, Das Evangelium nach Matthäus. Mt 26-28 (EKK I/4), Zürich 2002, 416-427; Pesch, Rudolf, Eine alttestamentliche Ausführungsformel im Matthäus-Evangelium, in: BZ N.F. 10 (1966) 220-245; 11 (1967) 79-95.